

Kap. IV.

Backsteinbau in Frankreich.

In Frankreich ist die Verwendung des Backsteins bis in die frühchristliche Zeit nachzuweisen.

Am Temple St. Jean in Poitiers finden sich am Fries und Giebel musivische Einlagen. (Siehe Band III, Fig. 193.)

Im zwölften Jahrhundert hat sich in Toulouse und Umgegend der Backsteinbau ein grosses Feld erobert.

Wenn wir von den Kunstformen auf die Technik Rückschlüsse machen dürfen, so ist diese von der südlich der Pyrenäen im XII. Jahrhundert in grosser Blüte stehenden maurischen Kunst nach Frankreich übergetreten.

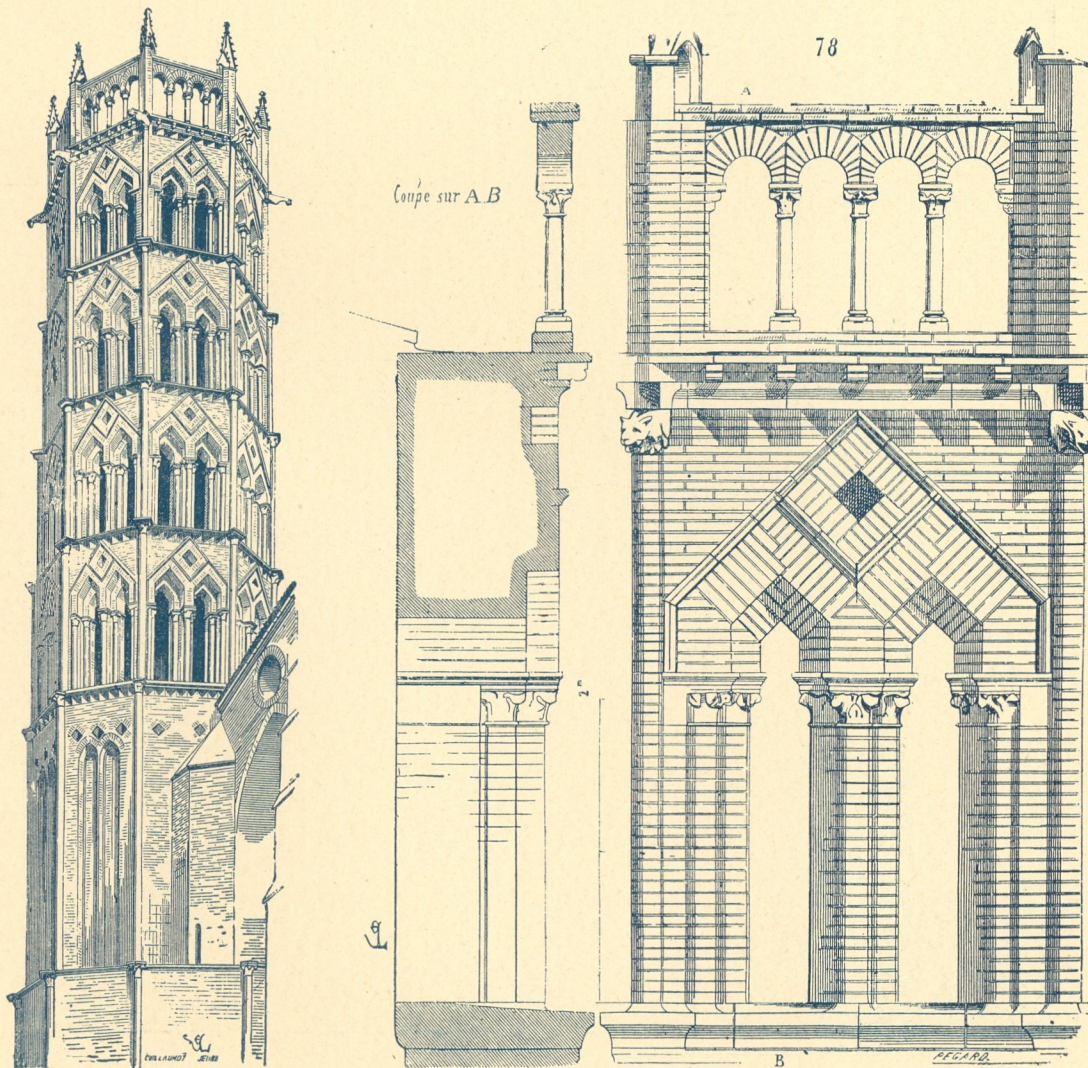


Fig. 65.

Glockenturm der Jacobinerkirche in Toulouse. Nach Viollet-le-Duc.

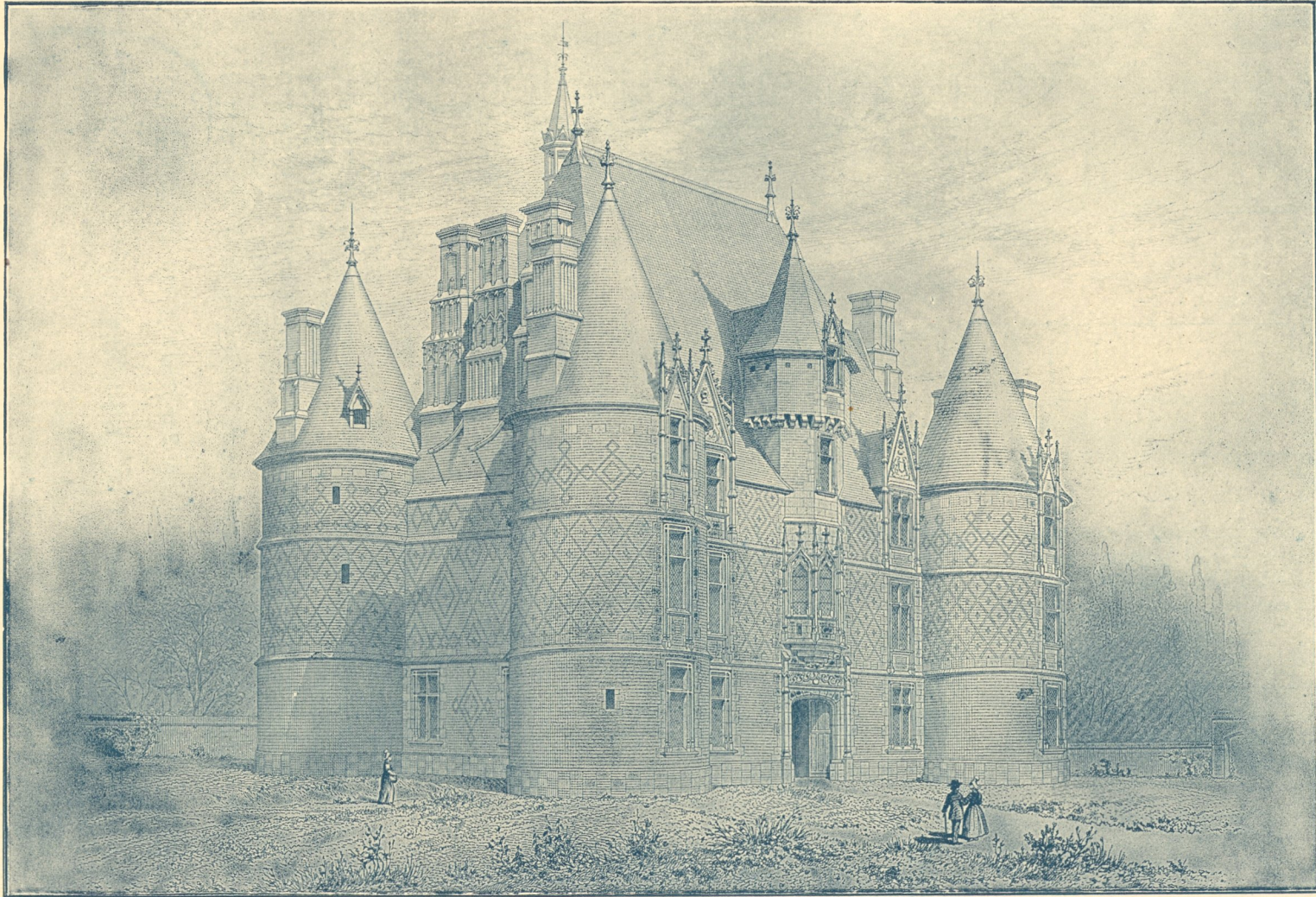


Fig. 66.

Château de Martainville. Gesamtansicht. Nach L. Sauvageot, Palais et Châteaux.

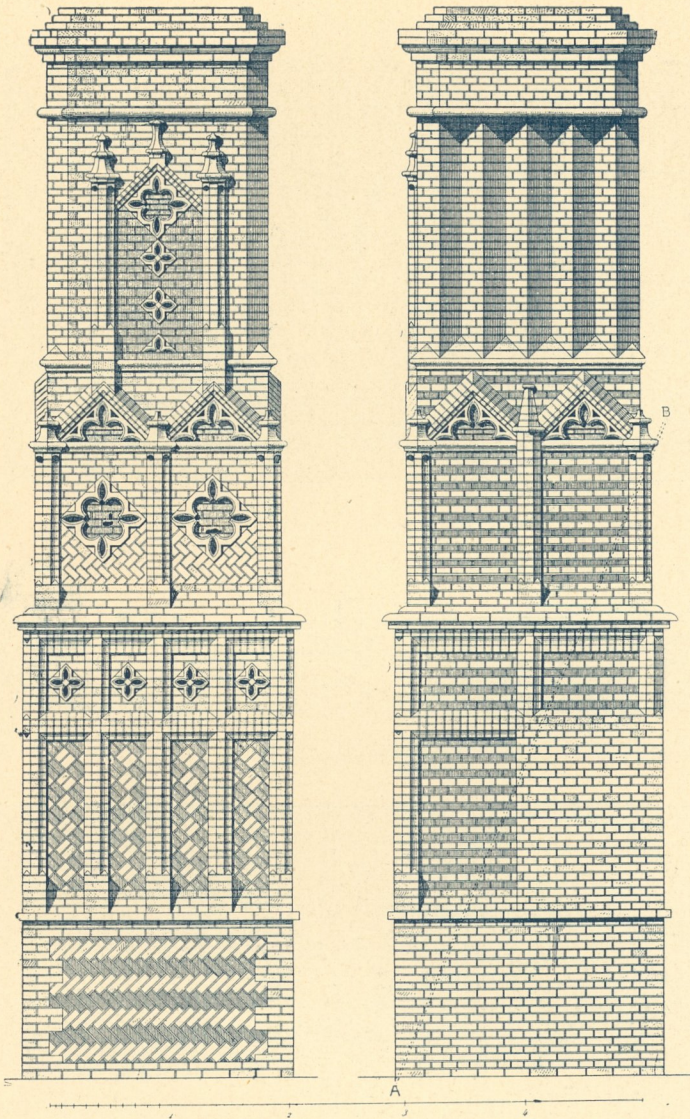


Fig. 67.
Château de Martainville. Schornsteine.
Nach L. Sauvageot, Palais et Châteaux.

Auch die Schornsteinköpfe sind wie die gleichaltrigen Formen Englands ganz in Backstein hergestellt. Fig. 67.

(Siehe Vol. IV. Pl. LIX. Pl. 5 Sauvageot.)

Das Schloss St. Germain en Laye, in der Nähe von Paris gelegen, das zum grössten Teile unter Franz I. Mitte des XVI. Jahrhunderts erbaut wurde.

Auch hier haben wir mit Konstruktionen zu tun, die zum weitaus grössten Teile aus Backstein errichtet sind. Nur die grösseren ornamentierten Platten und Wappen sind in Quadern eingesetzt.

Fig. 68 } Siehe Sauvageot II. Bd. Pl. 7 und 8.
„ 69 }

Vom erzbischöflichen Palais in Sens, das aus der Zeit Franz I. stammt, aber erst 1557 unter Heinrich II. vollendet ist, und von einem Schlosse Beaumesnil aus dem XVII.

Die Kirche St. Saturnin in Toulouse, sowie diejenige der Jacobiner dort geben schöne Beispiele. Fig. 65.

Der Glockenturm der letzteren ist ganz in maurisch-mittelalterlichen Formen gehalten, ohne jedoch den Quader ganz beiseite zu schieben.

Auch die Kathedrale von Alby im Departement Tarn (XIII. bis XIV. Jahrhundert), sowie eine grosse Zahl anderer Gebäude in deren Umgegend sind in diesem Materiale errichtet.

Dann folgt eine lange Pause bis zur späten Gotik und zum Beginn der Renaissance, wo weiter nördlich von Paris ausgehend sich der Backsteinbau eingebürgert hat unter den Regierungen Franz I., Heinrich II. und IV.

Das Schloss Martainville liegt zwischen Beauvais und Rouen in der Normandie. Dasselbe wurde Ende des XV. Jahrhunderts erbaut.

Wir erblicken in den Formen sehr viel Aehnlichkeiten mit dem englischen Tudorstile, d. h. eine Mischung von gotischen und Renaissanceformen.

Fig. 66. (Siehe Vol. IV. Pl. LVI. Pl. 2 Sauvageot.)

Die Fenster- und Türeinrahmungen der Stockwerke sind in Quadern ausgeführt, das Mauerwerk in farbigem Muster von Backstein.

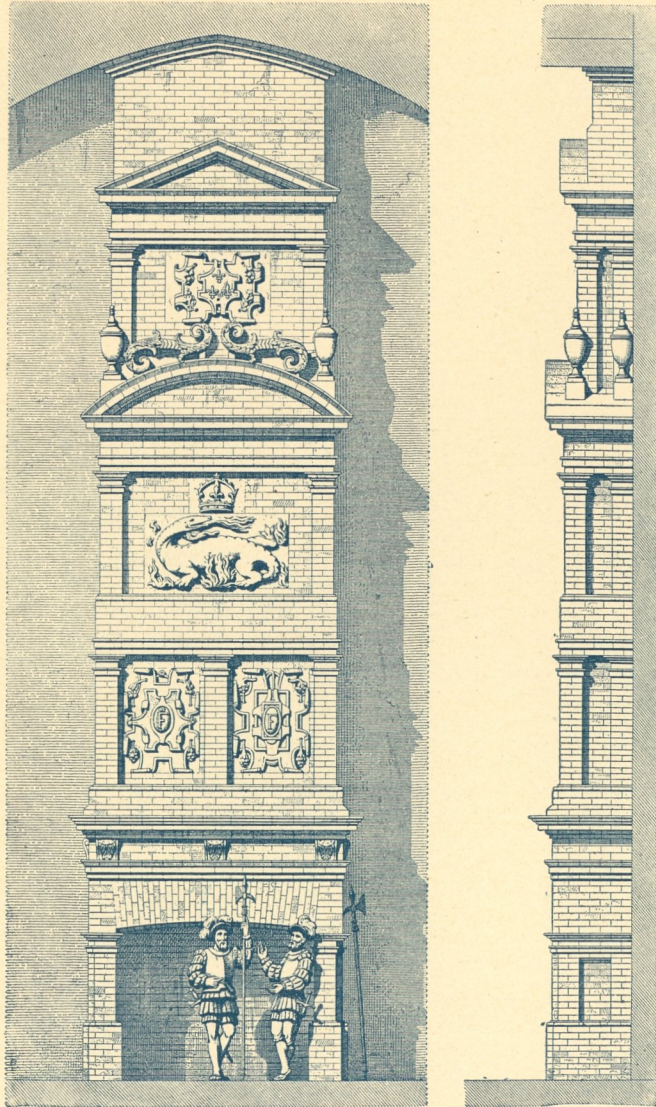


Fig. 68.

Château de François. Kamin. Seitenansicht und Profil.

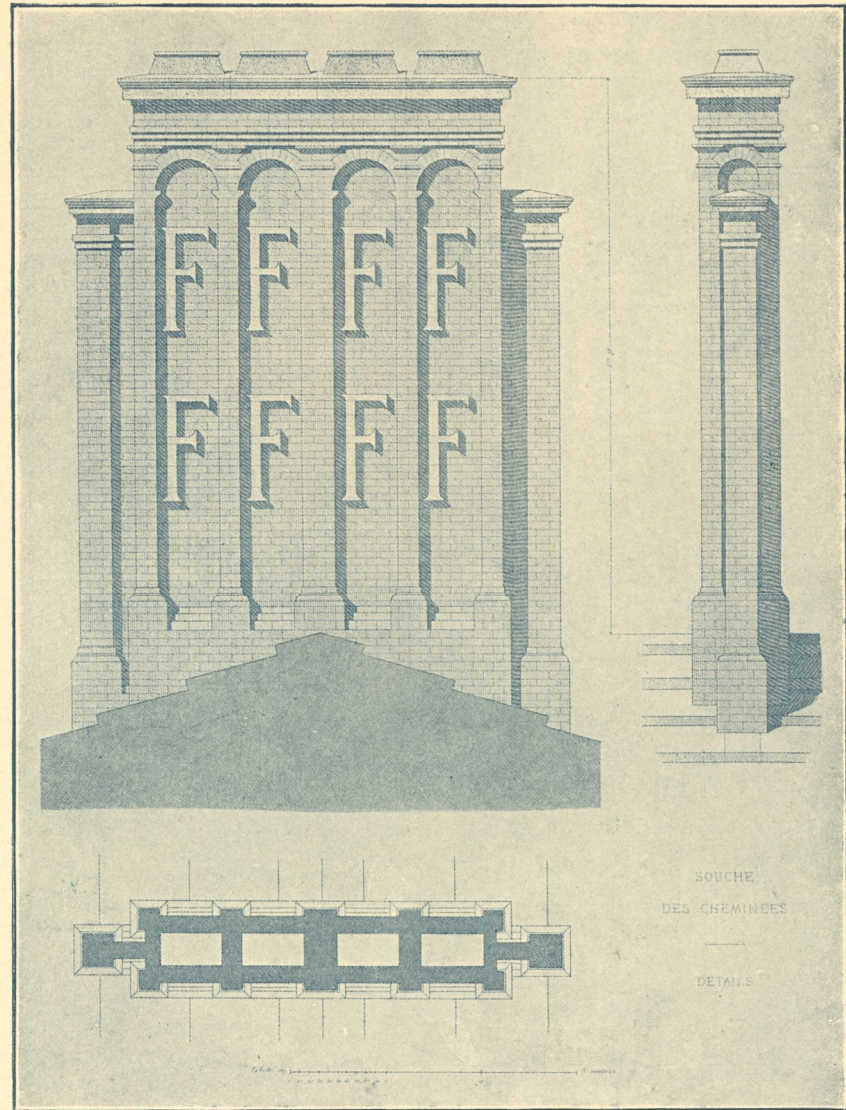


Fig. 69.

Château de François. Schornsteine. Seitenansicht und Details.

Nach L. Sauvageot, Palais et Châteaux.

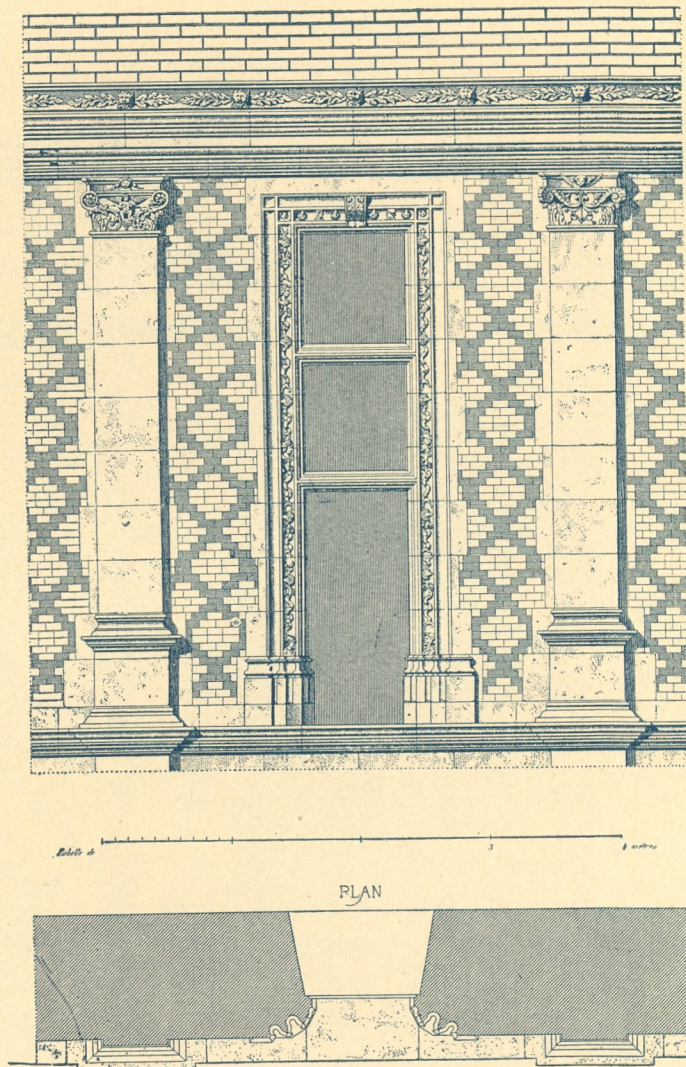


Fig. 70.

Palais archiepiscopal de Sens. Fassade. Nach L. Sauvageot, Palais et Châteaux.

Jahrhundert, wolle man ersehen, wie sich die Benutzung farbiger gemusterter Mauerflächen während einer langen Zeit zu Anfang der Renaissance in Frankreich gehalten hat.

Fig. 70, Sens. (Siehe Sauvageot I. Band Pl. 3.)

Fig. 71, Beaumesnil. (Siehe Sauvageot. I. Bd. Pl. 3.)

Je mehr sich der Stil der Renaissance in Frankreich einbürgerte, desto mehr verschwindet die Anwendung der Backsteintechnik, da die Architekten sehr bald herausföhlten, dass sich diese Formen nur recht mangelhaft in diesem Materiale herstellen lassen.

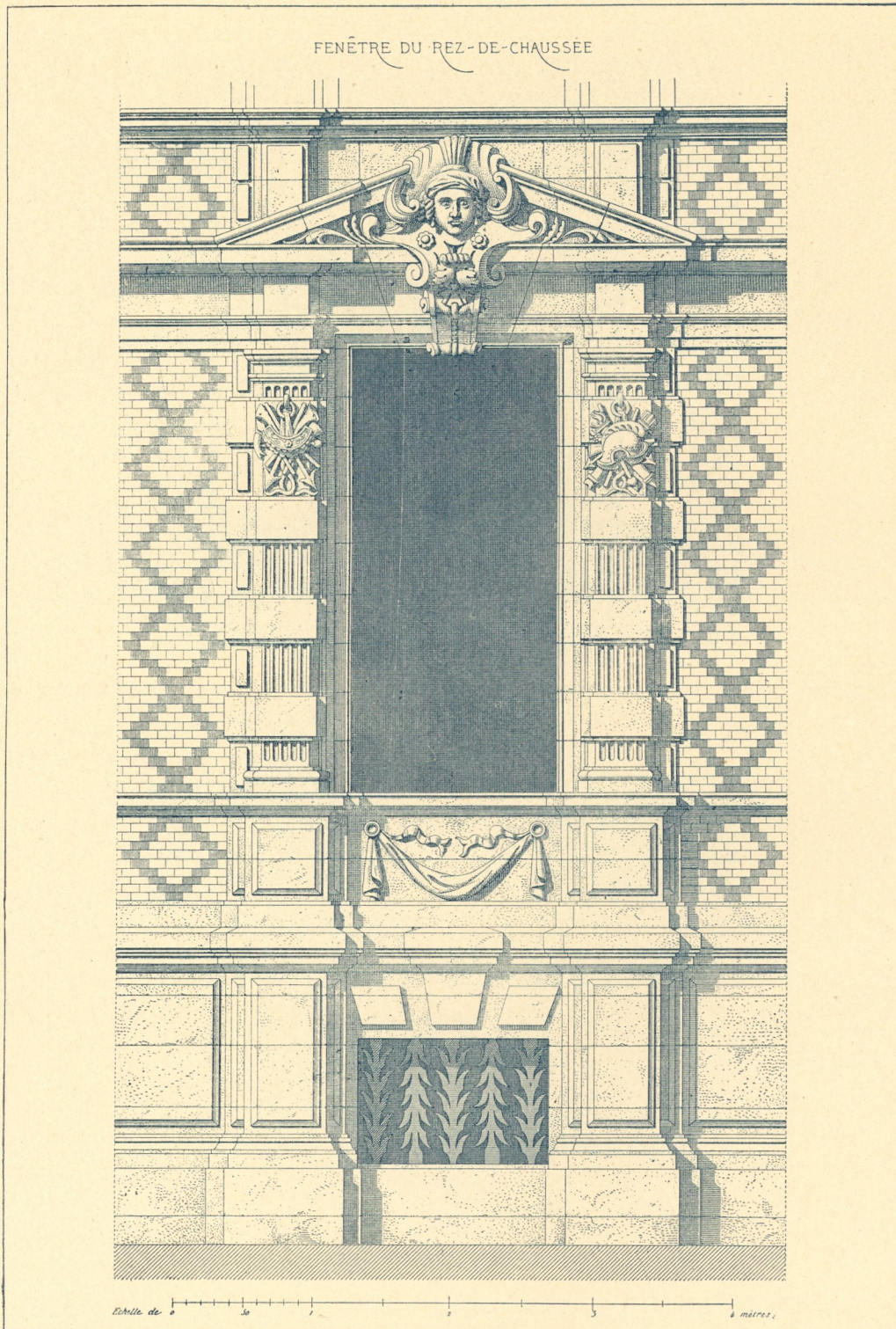


Fig. 71.

Château de Beaumesnil. Fenster. Nach L. Sauvageot, Palais et Châteaux.